

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf.
Circulante Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Häberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl.
Infl.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunftsstellung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfliktfällen od. wenn gerichtl.
Vortreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 123

Februar 179

Montag, den 31. Mai 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Das „Neue heilige römische Reich“

Mussolinis Verhandlungen mit dem Vatikan

Der „Westminster Gazette“ geht von einem besonderen Berichterstatter, der weiß, was in Rom hinter den Kulissen vorgeht, eine wichtige Mitteilung über die etwas geheimnisvollen Beziehungen zwischen Mussolini und dem Vatikan zu. Der Gewährsmann des englischen Blattes sagt voraus, daß die Erklärung, welche der Papst im nächsten Monat im päpstlichen Konsistorium über die Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem italienischen Staat abgeben werde, sehr wahrscheinlich einen neuen Abschnitt in der Geschichte des heutigen Italiens einleiten werde, und Mussolinis neues römisches Reich werde ein neues heiliges römisches Reich werden. Das sei die Bedeutung eines Abkommens, über das Mussolini mit dem Papst verhandelt mit dem Zweck, ihr beiderseitiges Interesse an der Ausbreitung des Einflusses der „Italiänität“ im Ausland zu fördern. Mussolini beabsichtigt, die „römische Frage“ dadurch zu lösen, daß er dem Vatikan Gebiet auf der Vatikanseite des Tibers zugeweiht. Auf der vatikanischen Seite sei der Hauptförderer der Verbindung mit Mussolini eine mächtige Persönlichkeit hinter dem Thron des Papstes. Ueber die Gründe, die Mussolini zu dieser Politik bestimmen sollen, macht die Westminster Gazette folgende Angaben:

„Mussolini hofft Vorteil aus Meinungsverschiedenheiten ziehen zu können, die zwischen dem Vatikan und andern benachbarten Staaten bestehen, indem er dabei die Rolle des bevorrechtigten Mallers spielt, der seinen Auftrag in der Form politischer Zugeständnisse von den beteiligten Staaten und moralischer Unterstützung im Innern vom Vatikan nimmt. Auf diese Weise hofft er den Einfluß Italiens auf dem Gebiet der auswärtigen Angelegenheiten auszuweihen und gleichzeitig den Segen des Vatikans für die sozialistische Herrschaft im Innern zu erlangen.“

Die besonderen Fragen, auf die sich Mussolinis Aufmerksamkeit richtet, sind die Kirchenfrage in Syrien, die zwischen Frankreich und dem Vatikan böses Blut macht, und die der slawischen Liturgie in den katholischen Kirchen Südbosniens. In beiden dieser Fragen erhofft Mussolini einen Erfolg durch sein Eingreifen. Die Mitteilung der Westminster Gazette schließt:

„Dieses Jahr ist Mussolinis „napoleonisches Jahr“. Das neue italienische Reich wird ausgerufen werden, bevor es zu Ende ist. Die Lösung der römischen Frage mag später kommen, aber sie wird ganz gewiß kommen. Aber das ist nicht alles. Die italienischen Offiziere tragen an ihren Armabzeichen eine winzige Karte „Groß-Italien“, die Sizilien und Malta als italienische Besitzungen zeigt. Das Regierungsblatt „Impero“ erklärt, Frankreich müsse einige seiner Kolonien an Italien abtreten oder Italien werde sie sich nehmen. Es wäre verfehlt, solche Dinge ernst zu nehmen; sie zeigen aber die geistige Verfassung, die heute in Italien ermutigt wird. Mussolini verbreitet eifrig die Mär von Stalkiens „Unbesiegbarkeit“. Er ist zu klug, die Dinge auf die Probe des Schwerts zu stellen, wenn er, was er will, auch auf andre Weise erhalten kann.“

„Das bedeutet aber nicht“, meint das englische Blatt, „daß er sein Schwert nicht ziehen wird, wenn es nötig ist. Mussolinis napoleonisches Jahr hat nur gerade angefangen.“

Zum Frankenfälscherprozeß

Der Budapest Frankenfälscherprozeß ist zu Ende gegangen. Er ist eine Erscheinung in der Reihe der Volkserregungen, durch die Ungarn gegen die Knebelung des Friedensvertrags von Trianon sich anstrenge. Hat der Ministerpräsident Graf Bethlen oder irgendein Mitglied der Regierung von der Frankenfälschung der 24 Angeklagten gemerkt; ist das staatliche Kartographische Institut durch seine vorgelegte Behörde in den Dienst der Fälschung gestellt worden, und hat Bethlen die Annahme aufgenommen lassen, daß er die Ziele und Mittel der Fälschung billige? Die Regierungsmehrheit und auch das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß alle diese Fragen durch das Verhandlungsergebnis verneint wurden.

Vielleicht ist in Ungarn die zweideutige Haltung so mancher Behörden nur deswegen möglich geworden, weil sie vom Mitverantwortungsgefühl der ganzen Nation getragen wurden. Man weiß — und auch das Gerichtsverfahren hat dies erhärtet —, daß die Fälschung darauf hinauszielte, die Mittel zur Wiederherstellung Ungarns zu schaffen. Von der Unmöglichkeit des Unterfangens haben sich wohl die erhobten Beteiligten keine Vorstellung gemacht.

Aber noch eine andere Frage blieb unbeantwortet. Es ist die, ob Frankreich wirklich soviel Ursache hatte, gegen Frankenfälschungen aufzutreten. Im Verlauf des Prozesses fiel es auf, daß der Vertreter der französischen Nationalbank äußerst milde gestimmt war, daß er als Schadensersatz lediglich eine „symbolische Buße“ von 1 Franken verlangte, daß er darauf hinwies, daß der französische Ministerpräsident selbst jeden Gedanken an eine Mitwisserschaft der ungarischen Regierung ablehne. Es ist kein Zweifel, daß diese Haltung

Tagesspiegel

Der Sonderausschuß des Reichswirtschaftsrats für Untersuchung der Wirtschaftslage tritt am 7. Juni zur ersten Sitzung zusammen.

Reichstagspräsident Lohse ist an Gallenblasentzündung erkrankt.

Brasilien soll seinen Widerstand gegen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbundsrat aufgegeben haben. — Wir atmen auf!

In Portugal ist wieder ein Putsch fällig. Zwei Divisionen im Norden und Süden von Lissabon sollen sich erheben und die Hauptstadt vom Verkehr abgeschnitten haben. Die Führer fordern, daß der Staatspräsident die aus Parlamentariern gebildete Regierung heimische und eine Regierung von fähigen und uneigennütigen Fachleuten bilde.

Der vom griechischen Diktator Pangalos aus Paris zur Ministerpräsidentenschaft berufene Paraskeopulos hat nach längeren Verhandlungen nun doch den Auftrag abgelehnt mit der wohl ironisch gemeinten Begründung, er habe es am liebsten der bevorstehenden Wahlen nicht für nötig, ein Geschäftskabinet zu bilden, außerdem stehe unter Pangalos Regiment in Griechenland alles zum Besten. Paraskeopulos kehrt nach Paris zurück.

In neueren Kämpfen mit den Oschebalkstämmen in Marokko bei Tetuan sollen die Spanier empfindliche Verluste erlitten haben.

In Daosing (Südchina) soll eine Zusammenkunft zwischen Tschangschin und Wueisju zwecks einer Verständigung über die beiderseitige Politik und die Bildung einer neuen Regierung stattfinden.

in erster Linie durch politische Taktik bestimmt war: Frankreich will sich Ungarn nicht zum unveröhnlichen Feind machen. Aber daneben spielt vielleicht doch auch etwas Schußbewußtsein mit. Es ist ja zur Genüge bekannt, und auch die Verteidigung der Frankenfälscher hat wiederholt darauf hingewiesen, daß Napoleon I. auf der Höhe seines Ruhms russische Kubel und englische Pfund fälschen und er durch Vermittlung seines Polizeiministers Fouchet im französisch-kartographischen Institut durch den Techniker Valle die falschen Pfund- und Kubelnoten herstellen ließ. Bestimmer schon wurde das Ansehen Frankreichs durch die bis heute unwiderproben gebliebene Aussage des Prinzen Windisch-Grätz belastet, die gefälschten Franken seien mit demselben Papier hergestellt worden, mit dessen Hilfe die Franzosen während der Ruhrbesetzung falsche Pfund- und Tausendmarktscheine in sehr großen Mengen hergestellt haben. Der vielgenannte Schulze, richtig Richard Werner, der das Papier für die Frankenfälschungen lieferte, sei ein gründlicher Kenner gewesen, denn er habe in Duisburg den Franzosen bei der Fälschung der Marknoten zwei Wochen lang behilflich sein müssen. Im Ruhrgebiet habe Windisch-Grätz die Bekanntheit des Schulze gemacht, der dann zum Papierlieferanten für die Frankenfälscher wurde. Als Windisch-Grätz damals seine Aussage machte, begünstigte sich der Vertreter der französischen Notenbank mit einem Wunsch nach einem Ordnungsruf für Windisch-Grätz; diesem Wunsch aber wurde „bis zur Klärung dieser Frage“ vom ungarischen Gericht nicht willfahren. Es hat den Anschein, als ob hier sich noch starke Unklarheiten von großer Bedeutung verbergen würden; vielleicht auch wird man erst dann Klarheit sehen, bis der vielberufene Professor Meszaros, der gleichfalls angeklagt war, jedoch mit Flugzeug sich nach Konstantinopel flüchten konnte, seine angekündigten Enthüllungen gemacht haben wird. Meszaros erklärte, er sei im Besitze von Dokumenten, die geeignet seien, die Frankenfälscheraffäre in ein vollkommen neues Licht zu setzen. Diese Frage nach der währungsrechtlichen Rolle Frankreichs während des Ruhrbruchs ist jedenfalls bis heute unbeantwortet geblieben.

Neue Nachrichten

Anschlußverhandlungen zwischen den evangelischen Kirchen Österreichs und dem Deutschen Kirchenbund

Berlin, 29. Mai. Der Präsident des evang. Oberkirchenrats in Wien, Dr. Capesius, weilte dieser Tage in Berlin, um über den Anschluß der evangelischen Kirche Österreichs an den deutschen Kirchenbund mit den maßgebenden kirchlichen Stellen zu verhandeln. Zu Ehren des Gastes gab der Präsident des deutschen evang. Kirchenausschusses, D. Dr. Kapler, ein Frühstück.

Reise des Reichszanlers nach M.-Glöbada

M.-Glöbada, 30. Mai. Reichszanler Dr. Marx nahm als erster Vorsitzender des Volksvereins für das katholische

Deutschland an der vom Volksverein veranstalteten Feier des 25jährigen Jubiläums des Generaldirektors Dr. Hohmann, der seit 1901 Verlagsdirektor des Volksvereins ist, teil.

Gegen die Flaggenverordnung

Bremen, 30. Mai. Die Bürgerchaft (Bürgerausschuß) hat mit 48 gegen 37 Stimmen einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, der den Senat ersucht, bei der Reichsregierung die Aufhebung der Flaggenverordnung vom 5. Mai zu erwirken. Dafür stimmten die Demokraten, die Sozialdemokraten und die Kommunisten, dagegen die Deutschen nationalen, die Deutsche Volkspartei und die Völkischen. (Die Hamburger Bürgerchaft hat kürzlich einen ähnlichen Antrag mit derselben Parteigruppierung angenommen.)

Mussolini redet

Rom, 30. Mai. In einer Senatsitzung erklärte Mussolini, es wäre ein Fehler gewesen, wenn Italien sich nicht am Locarno-Abkommen beteiligt hätte. Die Brennergrenze habe man in den Sicherheitsvertrag einbezogen; es sei unmöglich gewesen, Deutschland zugleich als Bürger für die Brennergrenze aufzustellen, denn damit hätte man die Berechtigung des Anschlusses Österreichs an Deutschland zugegeben. Solange nur Österreich am Brenner (und nicht Deutschland), könne Italien ihn allein verteidigen. Das italienische Machtgefühl und der Ausdehnungsdrang habe nichts Kriegerisches an sich. Wenn die Abstützung sich nicht in gleicher Weise auf alle Staaten und auf Wasser und Land erstreckte, sei sie eine üble Komödie, jedenfalls würde Italien sie dann nicht mitmachen.

Vom englischen Bergarbeiterstreik

London, 30. Mai. Die Regierung wird den Ausnahmezustand um einen Monat verlängern. Nach einer Mitteilung der Gewerkschaftsleitung haben die streikenden Kohlenarbeiter folgende Unterstützungen aus dem Ausland erhalten: aus Deutschland 100 000 M., Tschechoslowakei 20 000 M., Desterreich 2000 M., Niederlande 2000 M., Belgien 15 000 M., Südbosnien 1200 M. Aus Deutschland sollen weitere 100 000 M. und von den holländischen Bergarbeitern 2000 M. wöchentlich in Aussicht gestellt worden sein. Die Streikgelder wurden in einigen Bezirken von 15 auf 10 Schilling herabgesetzt, die Zuschläge für Frauen und Kinder dagegen erhöht.

Wahlsieg der englischen Arbeiterpartei

London, 30. Mai. Bei der Nachwahl zum Unterhaus im Bezirk Hammermith wurde der Bewerber der Arbeiterpartei mit 13 095 Stimmen gewählt. Der Konservative erhielt 9484, der Liberale 1974 Stimmen. Der Bezirk war vormdem durch einen Konservativen vertreten.

Der frühere polnische Kriegsminister im Gefängnis

Warschau, 30. Mai. Der Kriegsminister der zurückgetretenen Regierung Witos, General der Infanterie Malcewski, befindet sich im hiesigen Militärgefängnis. General Malcewski war seit 10 Tagen verschollen. Auch General Zimierski, der ehemalige Adjutant des Generals Haller, wurde verhaftet.

Pilsudski über Polen

New York, 30. Mai. Die „New York Times“ bringt einen Bericht über eine Unterredung des französischen Zeitungsmanns Sauerwein mit Pilsudski. Auf die Frage, was er über die Begrenzung in Polen denke, habe Pilsudski traurig mit dem Kopf schüttelnd, geantwortet: Ja, Polen ist eine Schwierigkeit und wird sie für alle Geschlechter sein. Polen weist zwei große Unterschiede gegenüber dem übrigen Polen und besonders gegenüber Russisch-Polen auf. Der erste Unterschied ist, daß die Polen unter einer höheren Kultur und unter einer von den Deutschen eingeführten Ordnung aufwachsen. Daher haben sie eine Sinnesart, die ganz verschieden von der Sinnesart derer ist, die unter russischer Anarchie oder österreichischer Schlämperei lebten. Der zweite Unterschied ist, daß sie eine weit aus überlegene Lebenshaltung aufweisen. Pilsudski gibt hier also zu, daß die Zuweisung Polens an Polen sowohl für Polen selber als auch für das polnische Gebiet verhängnisvoll geworden ist und daß die deutsche Arbeit kulturell hochstehenden ehemals preussischen Gebietsteile Fremdkörper im neuen polnischen Staat sind und bleiben werden. Von dieser Erkenntnis des Unrechts bis zur Wiedergutmachung ist aber wohl noch ein weiter Weg.

Argentiniens Flottenrüstung

Buenos Aires, 30. Mai. Die argentinische Regierung beabsichtigt, für etwa 25 Millionen Pesos Kriegsschiffe in Europa zu kaufen bzw. bauen zu lassen. — Die argentinische Flotte besteht bisher aus 2 Linien Schiffen mit zusammen 56 000 Tonnen Gehalt, 2 Küstenpanzern mit 4600 Tonnen, 4 Panzerkreuzern mit 27 400 Tonnen, 7 Torpedobootversetzern, 2 Torpedobooten und einlaen Hilfschiffen. Aus

der Meldung ist nicht erschlich, ob die Notenausgabe in Gold- oder Papierpesos berechnet ist. (Ein Papierpeso hat gewöhnlich den Wert von 44 Prozent des Goldpesos; letzterer hat einen Börsenwert von rund 3.30 M.)

Württemberg

Stuttgart, 30. Mai. Vom Landtag. In Widerspruch mit der Reichsmilchverordnung hat die Stadt Stuttgart im Interesse der Milchverarbeitung G. m. b. H., an der sie selbst beteiligt ist, die polizeiliche Bestimmung getroffen, daß Milchproduzenten des Stadtbezirks Stuttgart zum Verkauf der Milch aus eigenem Stall eine Handelserlaubnis einzuholen haben. Dagegen wendet sich eine Anfrage der Abgg. Hermann, Strahl und Keller.

Eine Anfrage Adorno und Gen. erucht die Regierung, bei der Regierung dahin zu wirken, daß angesichts der voraussichtlich in Deutschland zu erwartenden reichen Obst- und Gemüseernte die einheimischen Erzeugnisse gegen eine übermäßige Einfuhr geschützt und nicht unverkäuflich gemacht werden; für die deutsche Obst- und Gemüseernte sollen die Bahntarife ermäßigt werden. Ferner wird gegen den Gesetzentwurf zum Braunkohlenmonopol entschieden Stellung genommen, da er die ohnehin notleidenden süddeutschen Brennereien schwer schädigen würde.

Der Landtag nahm einen Antrag an, die Regierung möge die Anstellung eines Kollisionsinspektors in Erwägung ziehen, ferner einen Antrag Rath, der sich gegen die vermehrte Einfuhr von Gefrierfleisch wendet. Ein höherer Staatsbeitrag für das Landesgestüt soll in Erwägung gezogen werden. Angenommen wurde ein Antrag des Finanzausschusses betr. Hebung des Hafnergewerbes.

Vom Rathaus. Der Gemeinderat erörterte in den letzten Tagen den städtischen Haushaltsplan für 1926. Der Vertreter der Bürgerpartei, Marquardt, leitete aus dem Etat die Pflicht ab, den Grundsatz der Sparsamkeit im Gemeinderat endlich in die Tat umzusetzen. Manches nicht dringende sei in den letzten Jahren auf dem Stuttgarter Rathaus gemacht worden. Der Ausbau der Elektrizitätswerke sei dagegen eine Lebensfrage für Stuttgart. Scharf geißelte der Redner das ewige Rufen der Sportvereine nach behördlicher Hilfe. Ein Stadion, in dem 20 000 Menschen zusehen, wie 22 andere Fußball spielen, sei keine Verpflichtung der Allgemeinheit. All der Sport werde nur ein kümmerlicher Ersatz für die verlorene allgemeine Begeisterung. Der Redner der demokratischen Partei Hausmann führte die üble Finanzlage der Stadt auf die Politik des Finanzministers Dehlinger zurück. Gemeinderat Mohler (Str.) sagte, die Gemeinden seien noch nie so schlecht behandelt worden, wie von dem derzeitigen Finanzminister. Er lehnte die Forderung von 200 000 M für das Stuttgarter Planetarium ab und erhob gegen die Ausstellungs- und Tagungsstelle verschiedene Vorwürfe.

ep Landesmissionskonferenz. Die gutbesuchte diesjährige Landesmissionskonferenz tagte in Stuttgart vom 24. bis 26. Mai. Der letzte Tag stand unter dem ersten Eindruck der Todesnachricht von einem ehemaligen, überaus verdienten Lehrer am Basler Missionsseminar, Pfarrer a. D. D. K. in Zeller, Cannstatt. In sachkundiger Weise sprachen erste Fachmänner über den derzeitigen Stand der Mission: Missionsdirektor Dippel, dem Prälat Groß bei seinem Ausscheiden aus der Basler Mission und seinem Wiedereintritt in den württembergischen Kirchengdienst herzlich dankte, über die Themen „Was geht in der Welt des Islam vor“ und „Der Kampf um lebendige Gemeinden auf dem Missionsfeld“, Missionsinspektor D. Würz über „Entscheidungen“ auf den verschiedenen Missionsfeldern und Pfarrer Pfisterer vom Evang. Predigerband über „Die neuzeitliche Entwicklung der kath. Weltmission“.

Seltener Vogel. In den Unteren Anlagen in der Nähe des Sees hört man seit einigen Tagen die wohlklingende Stimme eines bei uns seltenen Vogels, des Pirols, der auch Pfingstvogel, Bilow, Kirshvogel, Goldamsel usw. genannt wird. Der Pirol ist nur ein Sommergast; er ist etwa amfelig, scheu und zänkisch und kann zur Kirsh- und Beerenzit beträchtlichen Schaden anrichten, doch überwiegt sein Nutzen bei weitem, da verschiedene Kerbtiere, Raupen, Würmer usw. seine Nahrung bilden.

Betrüger. Der frühere Mechaniker Wilhelm Diebold in Stuttgart hatte verstanden, nach dem Krieg plötzlich irgendwie zu einem großen Vermögen zu kommen. Aber wie er es gewann, so zerrann es. Darauf verlegte er sich auf allerlei Schwindelarten, wobei er in dem 1925 aus Amerika zurückgekehrten, amerikanisch durchgebildeten, aber mit Zuchthaus vorbestraften Wilhelm Rödinger einen geeigneten Mitarbeiter fand. Sie taten im Stuttgarter Schlossgartenbau ein feines Metallwarengeschäft auf, pres-

ten hiesige Geschäfteleute um 3 000 M und wußten trieb nebenher Heiratschwindel. Das Schöffengericht machte Diebold für ein Jahr, Rödinger für 1½ Jahre im Gefängnis unschädlich.

Vom Tage. Bei einer Wehrung auf dem Cannstatter Wasen stürzte ein Reichswehrsoldat des Reiterregiments mit dem Pferd. Er fiel in seine Lanze und war sofort tot.

ep. Schmie, 30. Mai. Eröffnung des Jugendhauses. Der Evang. Verband für die weibliche Jugend Württemberg eröffnete in den Pfingsttagen unter regem Interesse der Nachbargemeinden sein neuerbautes Jugendhaus in Schmie bei Maulbronn, wobei zum erstenmal eine Freizeit mit etwa 50 Mädchen veranstaltet wurde. Die Eröffnungsfeier war von etwa 700 Personen aus Schmie und den Nachbargemeinden besucht. Die Vorträge über das Thema „Heiliges Werden“ vom Vorsitzenden, Stadtpfarrer Reithmüller, Frl. von Gemmingen und Pfarrer Schubert-Stuttgart waren umrahmt von Gesängen der Jungfrauenvereine aus Mühlacker und dem Bezirk Knittlingen. Das Haus ist zurzeit geöffnet für Erholungsgäste, in erster Linie junge Mädchen; am 1. Oktober soll die Haushaltungsschule eröffnet werden. Weitere Freizeiten werden vom Evang. Verband für die weibliche Jugend in Mergelstein, Reiblingen und Korntal gehalten.

Maienfels, 30. Mai. Dehlingen. 30. Mai. Verbrüht. In einem unbewachten Augenblick fiel das 3 J. a. Kind des Arbeiters Friedrich Zandler in einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf. Anders Tags ist es den schweren Verletzungen erlegen.

Jochberg, 30. Mai. Dehlingen. 30. Mai. Notlandung. Am benachbarten Büchelhof mußte ein Flugzeug, das von Mergentheim zu einem Probeflug aufgestiegen war, infolge Motorschadens in einem Kornacker landen. Hierbei verwickelte sich das Flugzeug in die Halme des Kornackers und stürzte um. Die zwei Insassen kamen mit leichten Verletzungen im Gesicht davon, jedoch wurde das Flugzeug selbst ziemlich stark beschädigt.

Mergentheim, 30. Mai. Stafettenritt. Unter der Leitung von Oberleutnant Kauffer veranstaltete die Landesvereinigung der ländlichen Reit- und Fahrvereine in Württemberg Mitte der Ende Juni einen Stafettenritt von Bad Mergentheim nach Friedrichshafen.

Rottweil, 30. Mai. Gemeine Tat. Der Lastkraftwagen von Frau Wittmer, der zum Milchtransport und zur Personenbeförderung von Rottweil nach Böfingen und zurück diente, wurde in Böfingen, wo der Wagen des Nachts in einer Scheuer untergebracht war, durch Einstreuen von Sand in den Motor und durch Einwerfen von Schrauben in das Getriebe sehr stark beschädigt. In der Angelegenheit sind bereits Verhaftungen vorgenommen worden.

Ulm, 30. Mai. Abgewiesene Beschwerde. Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat die Beschwerde der deutschnationalen Gemeinderatsfraktion gegen den Oberbürgermeister Dr. Schwarzenberger abgewiesen und sich dahin ausgesprochen, daß der Oberbürgermeister wohl das Recht zu interfraktionellen, inoffiziellen Besprechungen zwecks persönlicher Fühlungnahme hatte.

Aulendorf, 30. Mai. Frucht Diebstahl. In letzter Zeit wurden einem hiesigen Landwirt von seiner Schätter herunter 6—7 Zentner bereits in Säcke gefaschter Sommerweizen gestohlen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Täter ausfindig zu machen.

Offerswang, 30. Mai. Waldsee. 30. Mai. Ein rabiater Mensch. In dem Weiler Hopfenbach hatte ein Bauer Veranlassung, seinem vor kurzem eingestellten Knecht nahezu legen, daß er den Dienst wieder ausgeben, weil der Knecht von den landwirtschaftlichen Arbeiten nichts verstand und auch wenig Gehalt und guten Willen zeigte. Der Knecht erklärte, er sei Kommunist; er fiel über den Herrn her, würgte ihn und drückte ihn in eine Ecke. Da er trotz wiederholter Aufforderung nicht zu bewegen war, den Hof zu verlassen, löndern mit Hausanzünden und Totschlagen drohte und gutes Essen verlangte, ohne daß er das geringste arbeitete, so wurde nach zwei Tagen der Landjäger geholt, der den Burschen festnahm.

Friedrichshafen, 30. Mai. Notlandung. Auf dem Löwentaler Flugplatz mußte ein großes dreimotoriges Junkersflugzeug infolge Bruchs einer Strebe des Fahrgestells notlanden.

Ravensburg, 29. Mai. Bestrafter Falschmünzer. Bei der vor dem Schöffengericht stattgefundenen Verhandlung wurde der Falschmünzer Maniago von Oberhöfen zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten verurteilt.

Der 28 Jahre alte verheiratete Arbeiter August Wehler stürzte von seiner Wohnung in der Schulstraße, wo er am Fenster lag, rücklings auf die Straße. Er zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Beuron, 30. Mai. Todesfall. In der Erzabtei Beuron starb P. Gregor Kollator, ein Sohn des einstigen Chordirektors Kollator von Sigmaringen. Er war geboren am 18. Juli 1867. Er hat zahlreiche Kompositionen für Kirchenmusik geschaffen.

Sigmaringen, 29. Mai. Bescheiterte Autolinie. Die Autolinie über Inzigkofen—Rehlfeld—Heiligenberg kommt in diesem Jahr nicht mehr zustande.

Sigmaringendorf, 30. Mai. Einbruch im Rathaus. Nachts brachen Diebe im Rathaus ein und raubten eine kleine Geldkassette mit mehreren hundert Mark. Der Nachtwächter, der die Diebe bemerkte, gab einige Schüsse auf sie ab, doch entkamen die Einbrecher, die ebenfalls geschossen haben sollen, mit ihrer Beute.

Baden

Karlsruhe, 30. Mai. Reichsverkehrsminister Dr. Rohne wird am Montag der badischen Regierung einen Besuch abstatten.

Gengenbach, 30. Mai. Dienstag abend um 5 Uhr wollte der Metzger Keller (alt) mit seinem Fuhrwerk nach auswärts fahren. Bei dem Gasthaus zur „Badenia“ scheute das Pferd und ging durch. Keller wurde vom Wagen geschleudert und war sofort tot.

Offenheim bei Rastatt, 30. Mai. Das dreijährige Mädchen des Arbeiters August Merkel von hier fiel in einem unbewachten Augenblick in den Mühlkanal und ertrank.

Sulzfeld bei Eppingen, 30. Mai. Der gerade in der Prüfung stehende Sohn des Eppinger Arztes, Dr. Bauer, kam bei dem Versuch, mit dem Motorrad einem Personenauto vorzufahren, ins Schleudern, verlor die Herrschaft über das Rad und stürzte ab. Der schwerverletzte junge Mann wurde von dem Auto nach Eppingen genommen und sofort in ärztliche Behandlung gegeben.

Mannheim, 30. Mai. Auf dem alten Verschiebebahnhof hier ist beim Ausfahren eines Güterzugs ein 56 Jahre alter verheirateter Stellwertmeister, der seit mehreren Wochen wegen Krankheit außer Dienst war, in der Nähe seiner Wohnung überfahren und auf der Stelle getötet worden. Ob Unglücksfall oder Selbsttötung vorliegt, ist bis jetzt nicht einwandfrei festgestellt.

Oberkirch, 30. Mai. In einer Strafgerichtssitzung des Amtsgerichts Oberkirch wurde wegen Vergehen gegen das Branntweinmonopolgesetz der Angeklagte Karl König zu 2160 M Geldstrafe evtl. 30 Tage Gefängnis verurteilt. Die Brennereianstalt wird eingezogen. Sein mitangeklagter Sohn wurde für Strafe und Kosten für haftbar erklärt.

Ellingen, 30. Mai. Der 50 J. a. in der Spinnerei in Neurod beschäftigte Maschinenschwächer Ambros Dohs gab in der Nacht auf Freitag auf seinen Schwiegersohn, den 25-jährigen Christian Neumaier aus Grünwettersbach, zwei tödliche Revolvergeschosse ab. Neumaier, der als Trinker bekannt ist, war infolge Familienstreitigkeiten seinem Schwiegersohn am Abend gefolgt und ging mit gezücktem Messer auf ihn los, um ihn zu überfallen. Einen jungen Menschen, der Neumaier von seiner Tat abhalten wollte, bedrohte er ebenfalls mit dem Messer. Als Dohs die Gefahr erkannte, schoß er auf seinen Schwiegersohn. Dohs ist von Neurod und lebt in geordneten Familienverhältnissen.

Singen a. Hohentwiel, 28. Mai. Sichere Aussicht auf dem Hohentwiel. Im Hinblick auf den ständig wachsenden Touristenverkehr und die in den letzten Jahren vorgekommenen Beschädigungen der Ruinen usw., hat sich die württ. Regierung veranlaßt gesehen, einen Sicherheitsdienst einzurichten. Das Personal dazu stellen die Tuttlinger Sicherheitsbehörden. Damit wird man auch den im Herbst auf der Domäne in großer Blüte stehenden Obst- und Kartoffelblößen auf den Leib rücken. Seitdem der neue Pächter Kraushar auf der Domäne Hohentwiel waltet, ist wieder Ordnung auf allen Gebieten. An den Südbahängen sollen wieder Reben gepflanzt werden. Stolz weht jetzt die württ. Flagge auf dem Osthaus zum Hohentwiel.

Vom Bodensee, 30. Mai. Erstickt. In einem Koffer wurden die seit einigen Tagen vermißten zwei Knaben der Familie Hartmann in Alzmoos bei Lindau tot aufgefunden. Man vermutet, daß die Buben den Deckel des Koffers, nachdem sie in diesen hineingetrochen waren, zuckelten und hernach nicht mehr öffnen konnten, so daß sie ersticken mußten.

Schwere Ketten.

Erzählung von R. Arnefeldt.
Autorisierte Übersetzung.

Richard nickte. „Es läßt sich nicht mehr verhehlen“, sagte er leise. „Am 18. September vormittags begleitete ich meine Schwester, die nach Berlin reisen wollte, zur Station. Als ich abends nach Hause zurückkehrte, empfing ich die Nachricht von der Ermordung meines Vaters. Am andern Tage telegraphierte ich an meine Schwester nach Berlin und erhielt von ihren Gastfreunden die Nachricht, sie sei nicht angekommen und auch nicht erwartet worden, da sie sich erst für später angemeldet habe. Das gab mir den Beweis, ihr sei kein Unglück zugestoßen, sondern sie habe sich absichtlich entfernt. Ich hielt die Sache geheim und forschte nach ihr und nach Bernini, den ich im Spiele glaubte. Es hieß, er sei nach Amerika gegangen. Helene blieb verschwunden. Heute morgen ist sie in einem besammernswerten Zustande nach Hause zurückgekehrt.“

Er schweig und lehnte sich erschöpft in den Stuhl zurück. „Gibt sie zu, für Bernini das Geld entwendet zu haben?“

„Sie ist ihm jedenfalls zu dessen Erlangung behilflich gewesen“, antwortete Richard dumpf.

„Wußte sie von der Ermordung Ihres Vaters?“

„Rein, sie erfuhr die Schreckenskunde erst durch mich und beteuert Berninis Unschuld.“

„Verblendung“, sagte der Richter achselzuckend, „die Schuld ist erwiesen. Auch ohne Eingeständnis des Ehepaars steht seine Verurteilung durch das nächste Schwurgericht außer Zweifel.“

Richard zuckte zusammen, als habe er einen Dolchstoß empfangen.

„Herr Baron, ich muß Ihre Schwester vernehmen“,

sagte der Richter zögernd, „und ich mache Sie darauf aufmerksam, daß, so gern ich Sie und Ihren hochgeachteten Namen schon, deren Verhaftung möglicherweise versüßt werden kann.“

„Auch das noch, auch das noch!“ stöhnte der arme Gequälte. „Unglückliche Schwester, was hast du über uns gelacht! Herr Rat“, wandte er sich zu diesem, „sie ist elend, gebrochen an Leib und Seele heimgekehrt, schonen Sie die Unglückliche!“

„So viel ich kann. Sie geben mir Ihr Ehrenwort, daß Sie sie nicht entfliehen lassen.“

„Sie hat vom Fliehen genug gehabt, glaube ich“, seufzte Richard.

„Sie wird sich meiner Aufforderung zur Vernehmung bereitwillig stellen?“

„Ich bringe sie selbst zu Ihnen, sobald sie sich einigermaßen erholt hat.“

„Gut“, sagte der Richter, ihm die Hand reichend, „so lassen wir die neueste Phase, in die der Prozeß getreten ist, vorläufig noch ein Geheimnis zwischen uns bleiben.“

„Ich danke Ihnen“, versetzte der Baron, die Hand des Richters drückend, „ich danke Ihnen!“

Er entfernte sich in leidlicher Haltung. Draußen aber brach er zusammen und mußte sich an dem Treppengeländer festhalten. — Berni Berninis Frau! Wie Furien verfolgten ihn diese Worte und rissen ihm das Herz aus der Brust.

Sie, die er geliebt, an die er geglaubt bis zu diesem Augenblicke, war eine elende Abenteuerin, deren Frevoltheit so weit ging, dem eigenen Gatten zum Anspinnen und Unterhalten sträflicher Liebesverhältnisse behilflich zu sein, die sich nicht entblödete, die Fehlerin gestohlenen Geldes zu machen! Konnte er jetzt noch zweifeln, daß sie auch

dem Morde seines Vaters nicht fremd sei? Hatte sie nicht dabei mitgewirkt, so war sie doch Augenzeuge davon geworden.

Richard von Wenden hatte geglaubt, schon sehr tief vom Schicksal gebeugt zu sein. An diesem Tage erfuhr er, daß es für ihn noch viel, sehr viel zu verlieren gab. Als er den Weg von Galsstadt nach Wendenburg zurückritt, kam es ihm vor, als sei er vor wenigen Sekunden noch reich aus seinem Schlosse gegangen und sehe dessen Mauern jetzt als Bettler wieder.

XII.

Helene von Wenden befand sich in einem Zustande so tiefer geistiger und körperlicher Erschöpfung, daß der Bruder ihr erst am anderen Morgen den Inhalt seiner Unterredung mit dem Gerichtsrat zu berichten wagte, und auch dann verschwiegen er noch einen Teil davon. Das Bekenntnis, wie schwer er sich in Gerta getäuscht habe, mochte nicht über seine Lippen. Er fürchtete sich vor dem Triumph der Schwester, die nun ihr Mißtrauen und ihre Abneigung gegen die Gouvernante so glänzend gerechtfertigt sah. Er fürchtete sich nicht minder vor den Ausbrüchen des Hornes und des Hasses, wenn Helene erfuhr, daß der Mann, dem sie Ehre, Stellung und Lebensglück geopfert, der Gatte der von ihr verabscheuten Gerta Hedelund sei.

„Mag sie es aus einem anderen Munde erfahren, ich kann es nicht aussprechen!“ sagte er. „Was ich ihr mitzuteilen habe, wird für einmal ohnehin genug sein.“

Trotz dieser Voraussetzung war die Wirkung seines Berichtes doch noch weit niederschmetternder für die unglückliche Schwester, als er befürchtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kasselt, 30. Mai. Hier wie in Baden-Baden versuchten bis jetzt noch unbekannte Personen Geschäfte dadurch zu schädigen, daß sie bei Kleinverkäufen großes Geld wechseln ließen, um mit dem Wechselgeld und dem auf den Ladenstisch gelegten Wechselschein zu verschwinden.

Lozales.

Wildbad, den 31. Mai 1926.

Der Krieger- und Militärverein Wildbad feiert in 3 Jahren sein 50jähriges Gründungsjubiläum. Er hat dieserhalb an das Präsidium des Württemberg. Kriegerbundes eine Eingabe gerichtet, man möge aus diesem Anlaß den Landes-Kriegertag 1929 in Wildbad abhalten. Von der aus diesem Grunde nach Ulm entsandten Abordnung ist am Samstag folgendes Telegramm eingelaufen:

An den Vorstand des Krieger- und Militärvereins
Herrn August Bechtle
Wildbad

Troß scharfer Konkurrenz Bundestag 1929 in Wildbad.

Bezirksobmann Schurr, v. Breuning,

Chr. Schmid, Ludwig Müller, Fritz Klotz jun.

Wir gratulieren dem Verein zu seinem großen Erfolge und danken der Abordnung dafür, daß sie sich so tatkräftig für die Abhaltung des Festes in Wildbad einsetzte. Bekanntlich werden die Kriegerfeste von Tausenden und Aber-tausenden von Fremden und Kameraden besucht.

Landestheater. Heute Montagabend 8 Uhr kommt der Altmeister Ludwig Thoma mit seinen immer beliebtesten Bauernschwänzen und Lustspielen zu Wort. Als erstes wird der Schwan „Die Brautschau“, hierauf „Die kleinen Verwandten“ und als drittes „Waldfrieden“ gegeben. Dienstag 8 Uhr folgt Arnold und Bachs „Die vertagte Nacht“, die dieselben Lacherfolge erzielt, wie „Der wahre Jakob“. Für Mittwoch wird der Operetten-schlager „Dolly“ von Hugo Hirsch neu einstudiert.

Saison-Nachrichten

IV. Sinfoniekonzert am Donnerstag, 27. Mai 1926.

Es war vorwiegend Musik von Beethoven, die uns an diesem Abend in Bann hielt. Die 2. Sinfonie, nach Auf-bau ganz im Haydn'schen und Mozart'schen Stile, aber nach Inhalt echt. Beethoven fand eine glänzende Wieder-gabe, besonders im Larghetto und Menuetto. Eine glück-liche Mischung der 6 Holzbläser mit den beiden Hörnern zeigte uns das Oktett. Es war in seiner charakteristischen Art schön, aber die Streichmusik aus dem Larghetto ist doch wieder etwas Anderes. In der Ouvertüre „Die Weihe des Hauses“ begegnet uns aber erst recht der Reich-tum dichtester Gedanken und Gestaltungen in Beet-hovens Schaffenstracht. Wir fühlen uns durch die instru-mentale Kunst Beethovens in dieser Ouvertüre in eine ganz neue Welt versetzt. Und die Begeisterung, mit der sie vorgetragen, ging auch auf die Zuhörer über. So war es ein Glück, daß sie am Ende des Programms stand, und der Abend einen tiefen Eindruck hinterließ. Für den Solisten des Abends, Herrn Reinert aus Stuttgart, war es schwer, dem Orchester gegenüber zu konkurrieren. Seine beiden erstenlieder: „Die Himmeln rühmen“ von Beethoven und „Liedeslied aus Walküre“ von Rich. Wagner waren vielversprechend. Seine helle, klare Tenor-stimme klang rein und voll, in den Liedern von Schubert, Strauß und Wolf weich und fast zu zart. Dem „Hidalgo“ von Schumann aber fehlte das Feuer des Spaniers, der trotz der begeisternden Begleitung durch Frau Nypinski nicht hinreichend wirkte.

Landestheater Wildbad, Mittwoch, den 26. Mai 1926. „Schwarzwaldmädel“. Man kann sich Gedanken machen, was diesem Stück immer wieder zu einem solchen Wohlgefallen beim Publikum verhilft. Sicher ist es nicht der Text, der wie bei den meisten Operetten inhaltslos ist. Mag sein, daß es die Anmut und Natürlichkeit des Schwarzwaldmädel ist oder die Musik, die in ihren ungekünstelten, aber wohlgefügigen Formen mehr als andere so zu Herzen geht. Und wenn vollends die Darsteller so mit „Leib und Leben“ bei der Sache sind, kann es nicht anders sein, als daß das Stück wirkt. Vor allem war es Fr. Huber, welche durch ihre Natürlichkeit die Gunst des Publikums gewann. Das war einmal echt und wahr. Ebenso wahrheitsgetreu war der Wirt zum „Blauen Ochsen“. Er hat durch seine Romik viel Heiterkeit erregt. Herr Graf als Domkapellmeister hat seine Rolle gut durchgeführt, ebenso waren wieder am richtigen Platze Herr Torriff und Herr Scharnagl. An Gesangs-leistungen hörte man wirklich Gutes, namentlich von Bärbele und Malwine. So kam das Stück recht einheitlich zum Ausdruck, abgesehen von den Wiederholungen, die am besten weggelassen würden, die erste Darstellung ist immer die bessere.

Landestheater Wildbad am Freitag, den 28. Mai 1926: Pension Schöller. Wenn lachen gesund sein soll, so konnte man sich am gestrigen Abend turieren. Hier ist es besonders auch der Inhalt, der fesselt; da ist aber auch gesunder Witz und Humor von Anfang bis zu Ende. So ein Schwanl verdient immer den Vorzug vor der Operette. Sämtliche Darsteller haben dazu ihr Bestes gegeben. Wer von ihnen dabei den Vogel abgeschossen, ist schwer zu sagen. Doch sollen die Hauptdarsteller be-sonders genannt sein. Da ist vor allem Herr Walter Fischer-Akten, die Seele des Ganzen, der droliche Herr mit den freundlichen Augen, der die wunderbarsten Ver-drehungskünste mit ihnen machen kann. Ueberaus gewandt und mit ganzer Seele spielte Herr Graf seine Rolle. Die Aufgabe des Herrn Schmid war jedenfalls außerordent-lich anstrengend, aber er war „drin“ bis zum Schluß. Aber auch Fr. Gusti Körner war als Schriftstellerin sehr originell. So kam ein Stück zustande, das wie aus einem Guß war, und die Zuschauer dankten hochbefriedigt durch ihren Beifall. Soffentlich dürfen wir recht bald wieder in „Pension Schöller“.

Die Wohlhabensbrücken verlieren am 31. Mai ihre Gültigkeit als Postfreimarken.

Gegen den Volksentscheid. Die Deutsche Nationale Volks-partei und die Zentrumspartei fordern ihre Mitglieder auf, am 20. Juni der Volksabstimmung über die entschädigungs-lose Fürstenteignung fernzubleiben oder mit Nein zu stimmen.

Die Aufhebung der Gemeindegetränksteuer. Nach dem Finanzgleichgesetz vom 10. August 1925 haben mit Rück-sicht auf ihre vielfach schwierige Lage die Gemeinden das Recht, die Getränkesteuer bis 1. April 1927 weiter zu er-heben. Eine frühere Aufhebung z. B. der Gemeindegewer-steuer ließe sich nach einer Mitteilung des Reichsfinanzmini-steriums nur durch ein neues Reichsgesetz oder durch Be-schlüsse der einzelnen Gemeindevertretungen ein, nicht aber durch Ausführungsbestimmungen der Einzelstaaten bzw. Verordnung herbeiführen.

Jugendherbergen. Die im neubauten Schafhaus auf dem Galgenberg in Heidenheim eingerichtete Jugendherberge wird in dieser Woche eröffnet. — In Ostmettingen Ost-Balingen hat Fabrikant Bosh in seinen Fabrikräumen auf Pfingsten eine schmude Herberge zur Verfügung gestellt. Die Amtsversammlung Balingen bewilligte einen Beitrag von 2000 M an Stelle einer Fünftelpfennigopfsteuer.

Für Kriegsbefähigte. Der Württ. Kriegerbund hat Herrn Max Benzell, der bis zu seinem freiwilligen Aus-scheiden am 1. April 1926 als Regierungssekretär beim Hauptversorgungsamst Stuttgart tätig war, für die Leitung seiner Fürsorgeabteilung gewonnen. Die Fürsorgeabteilung des Württ. Kriegerbunds erteilt nicht nur kostenlose Aus-kunft an alle Kriegsopter ohne Rücksicht auf ihre Bundes-zugehörigkeit, sondern sie vertritt diese auch unentgeltlich bei dem Württ. Versorgungsgericht und dem Reichsver-sorgungsgericht in Berlin.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Entwürfe zur Einheitsflagge. Für die neue „Einheits-flagge“ ist schon eine Anzahl von Entwürfen an die Reichs-gierung eingegandt worden. Auch der Reichskunstwart Dr. Redslob hat einen Entwurf hergestellt. Der Vorschlag Redslobs besteht in einer Kreuzform, d. h. eine Kreuzform mit vier Feldern. Daraus, daß die breiten senkrechten und waagrecht schwarzen Kreuzstreifen an den Enden etwas geschweift werden, soll eine Form erreicht werden, die an das Eiserne Kreuz erinnert. Die vier Fahnenfelder sollen abwechselnd die Farben rot und gelb haben, schwarz-weiß-rot, das die gegenwärtige Seesflagge zeigt, soll ganz verschwinden. Der Entwurf Redslobs wird aber be-reits von allen Seiten abgelehnt, er ist ebenso verunglückt wie so mancher seiner früheren Entwürfe der Münzen, Wappen, Briefmarken usw. Die Regierung bezieht sich daher, zu erklären, daß der Entwurf des Reichskunstwarts in seiner Weise bindend sei. Er werde mit den übrigen Entwürfen dem Reichstagsausschuß zur Prüfung übergeben.

Ein deutscher Kreuzer in Biernot. Der Kreuzer „Ham-burg“ der deutschen Flotte macht gegenwärtig eine Weltreise, die ihn dieser Tage auch nach San Pedro (Kalifornien) führte. Wie es so geht, machten die dortigen Deutschen und vielleicht auch einige Vollblutamerikaner dem vor Anker liegenden Dampfer einen Besuch und saßen sich dabei das in üblicher Weise vorraefte deutsche Bier mit oder ohne Bezahlung wohl schmecken. Aber mit dem Besuchs-Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Die amerikanische Trocken-polizei bekam heraus, daß das deutsche Exportbier einen höheren Alkoholgehalt habe, als das Gesetz vorschreibt und das Auswärtige Amt in Washington, das von dem hoch-notpeinlichen Fall natürlich sofort in Kenntnis gesetzt worden war, setzte die deutsche Botschaft „in Kenntnis“. Mit der gezeigenden Entscheidung des Botschafters soll, wie die halbamtliche amerikanische Nachrichtenstelle glücklicherweise zu melden weiß, die Angelegenheit erledigt sein, wenigstens soweit sie das deutsche Kriegsschiff betrifft.

Endgültige Verlegung der Infanterieschule nach Dres-den. Die Infanterieschule wird, nachdem sie die letzten Jahre seit dem Hitlerputsch in München auf dem Truppen-übungsplatz Ohrdruf in Thüringen untergebracht war, im Herbst endgültig nach Dresden verlegt werden.

Museumsviertel in Dresden. Für den Ausbau des Volks-bildungsmuseums in Dresden verlangt die sächsische Re-gierung vom Landtag zunächst 2 Millionen Mark. In Dres-den soll nach dem Gesamtplan ein geschlossenes Museums-viertel entstehen, in dem die seit Jahrhunderten gesammelten Kunstschatze usw. vereinigt werden.

Denkmal der Landsmannschafter. Bei der diesjährigen Pingsttagung des „Koburger L. C.“ wurde in Koburg im Hofgarten, am Fuß der alten Beste ein Denkmal der im Weltkrieg gefallenen 1280 Landsmannschafterstudenten (er-baut von dem Bildhauer Rühl in Hamburg) eingeweiht.

Verkauf der „Norge.“ Das Lustschiff „Norge“ wird vom Norwegischen Luftverkehrsverein in Amerika zum Verkauf ausgeben. Der Verein hatte 375 000 Kronen für das Schiff bezahlt, während es ursprünglich eine Million Kronen kostete. Er hofft, noch einen Erlös von 100 000 Kronen (91 000 Mark) herauszuschlagen zu können, obgleich das Lust-schiff bekanntlich sehr schwer beschädigt ist.

Zurückzahlung der Einkommensteuer an die Nobel-stiftung. Der schwedische Reichstag hat sich für Rückerstattung von 275 000 Kronen an die Nobelstiftung erklärt als Gegen-wert der von dieser Einrichtung gezahlten Einkommensteuer.

Eine Stiftung Morgans. Zur Errichtung eines Gedächtnisparks an seine verstorbene Gattin hat J. P. Moran auf Long Island ein Gelände im Werte von einer halben Million Dollars gestiftet.

Die Millionenerbin. Eine Frau Guthaus in Mählhausen (Thüringen) hat von ihrem Onkel in Amerika, der als armer Schloffer auswanderte, 7 Millionen Mark geerbt. Die Post bringt ihr täglich dicke Bündel Vettelbriefe ins Haus. Nam-hafte Architekten bewerben sich um Aufträge für die Villa, die sie sich bauen will, große Möbelgeschäfte machen An-gebote und Bankdirektoren bemühen sich zu ihr. Die Frau will den Erwerblosen der Stadt einen Teil des Erbes zur Verfügung stellen.

Typhus. In Torgelow (Pommern) sind 11 Fälle von Typhus ausgebrochen.

Maifärschwärme in Pommern. Vorpommern wird von großen Maifärschwärmen heimgesucht, die das Land zahl freffen. Die Schwärme ziehen westwärts und sind bereits auch in Mecklenburg aufgetreten.

1400 Wildschweine abgeschossen. In der Rheinpfalz, die bekanntlich sehr schwer unter der Wildschweinplage zu leiden hat, wurden vom Oktober 1924 bis Mitte März 1926 rund 1400 Wildschweine erlegt. Die Bekämpfungsmah-nahmen gegen die Porstentiere, die bekanntlich beträchtliche Schäden anrichten, werden fortgesetzt.

Freiwilliger Tod in den Wäldern. Die aus Oberfeld-Hö-winkel zugewandene 37 Jahre alte Witwe Frau Dr. Marie Wolsleben stürzte sich in Biebrich mit ihrer eifährigen Tochter und dem 9jährigen Sohn, die sie fest an sich ge-bunden hatte, in den Rhein. Die Leichen wurden bei Schier-stein gelandet.

Einen turchibaren Selbstmord verübte in der Waldkolonie München-Pasing der 48jährige Mauer Fröhlich. Er legte sich auf einen mit Sprengstoff gefüllten Koffer, den er dann zur Explosion brachte. Der Körper des Mannes wurde in Stücke zersplittert.

In einem Wald bei Wipfen (Kreis Harburg) wurden der 18jährige Oberrealschüler Ernst Wandmacher tot und die 17jährige Grete Schuurmann aus Hamburg mit einer lebensgefährlichen Schußwunde aufgefunden.

Selbstmord durch Kraftstrom. In einem Wald bei Op-cina (Krain) wurden die verkohlten Leichen eines 32jährigen Manns und seiner Schwägerin gefunden. Sie hatten ihre Körper mit einem Draht aneinandergebunden und das Drahtende über die elektrische Hochspannungsleitung gewor-fen. Der Strom tötete beide sofort und setzte die Körper in Brand. An einem Baum hatten sie zur Warnung eine Auf-schrift angeheftet: „Berührt uns nicht!“

Autounfall. Bei Zeist (Holland) stieß ein vollbesetzter Kraftomnibus mit einem Zug der elektrischen Eisenbahn zu-sammen und wurde in der Mitte durchschnitten. Alle Ins-assen des Omnibus mit Ausnahme des Wagenführers, sowie mehrere Reisende des Eisenbahnzugs wurden schwer ver-letzt, eine Dame getötet; ein Fahrgast verfiel in Wahn-sinn.

Bei einer Fahrt von Gießen nach Kassel, an dem sich 20 Kraftwagen beteiligten, geriet bei dem Dorf Anzefahr (bei Marburg) ein Wagen auf einen Kilometerstein. Die vier Insassen wurden herausgeschleudert. Frau Amtsgerichts-rat Babel aus Gießen blieb tot, der Frauenarzt Dr. Koch wurde schwer verletzt, die beiden anderen kamen mit leichten Ver-letzungen davon.

Bei Talsbad (Siebenbürgen) stürzte ein Kraftomnibus in einen 50 Meter tiefen Abgrund. Vier Personen wurden getötet, 16 verletzt.

Wieder Grobnotenfischer. Die Söhne des „Wunder-rabbi“ Friedländer in Oslaz Ujka (Ungarn) haben anfangs dieses Jahres eine große Menge falscher ungarischer Millionentroneinheiten hergestellt und in den Verkehr ge-bracht. Das Strafgericht in Budapest verurteilte nun Fried-richt Friedländer zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Millionen Kronen (600 M) Geldstrafe, Salomon Friedländer zu 2½ Jahren Zuchthaus und 10 Millionen Kronen Geldstrafe, außerdem beide zu Amtsverlust für 6 Jahre und Verlust der politischen Rechte verurteilt. Ein weiterer Angeklagter namens Jint wurde wegen Beihilfe zu 1 Million Kronen und 1 Jahr Amtsverlust verurteilt.

Großer Fabribrand in Frankreich. Die Automobif-fabrik Renault in Billancourt an der Seine, die erst einen längeren Streik zu bestehen hatte, ist zum großen Teil ab-gebrannt. Der Generalkaassant hat selbst eine Unter-suchung eingeleitet, da Brandstiftung vermutet wird.

Grubenbrand. In einem Kohlenbergwerk bei Soranton (Nordamerika) ist ein Grubenbrand ausgebrochen. 50 bis 80 Arbeiter sind vom Ausgang abgeschnitten.

Explosion. In einem staatlichen Munitionslager in Sao Paulo (Brasilien) wurden durch eine Explosion 2 Offiziere und 20 Zivilpersonen getötet und viele verletzt.

Die Vogelwarte Rossitten. Dieser Tage feierte die Vogel-warte Rossitten ihr 25jähriges Bestehen. Inmitten der eigen-artigen Landzunge, die sich zwischen Ostsee und dem Kurischen Haff hinzieht, liegt der Ort Rossitten, der durch seine Vogel-warte Weltruf erreicht hat. Die Kurische Hehrung ist die bedeutsamste Zugvogelstraße Europas und nirgendwo anders konnte besser eine Station zur Beobachtung des Vogelzugs angelegt werden als in Rossitten. Auf dem Beobachtungs-stand Almenhorst wurden innerhalb von zwei Tagen etwa 567 000 Vögel geschätzt, an einem schönen Oktobertag 22 000 Finken und 30 000 Drosseln, an einem schönen Märztag ein Heer von 60 000 Krähen. Das eigenartige dabei ist, daß sich die Schwärme gegenseitig nicht stören und Raubvögel mitten unter Vögeln, Finken, Drosseln und Staren fliegen. Die Beobachtungsstation, deren damaliger Leiter Professor Dr. Thienemann noch heute tätig ist, setzte sich die Aufgabe, die Rätsel des Vogelzugs und das Geheimnis seiner Ziele durch die Veringung der Vögel zu erforschen. Zum ersten Mal wurden im Jahr 1903 159 Vögel beringt, d. h. es wird an den Fuß des Vogels ein dünner Aluminiumring befestigt, der mit einer Nummer und dem Zeichen der Vogelwarte ver-sehen ist. Etwa 150 000 Ringe wurden bis zum Jahr 1923 verwendet, davon allerdings nur ein sehr geringer Teil in Rossitten selbst. Die übrigen wurden von Vogelkennern aller Gegenden angefordert und angelegt. Wird ein beringter Vogel geschossen oder gefangen, so wird der Ring an die Vogelwarte Rossitten geschickt, die damit die wertvollsten Schicksale der Vögel feststellen kann, da ihr die Ringe aus Afrika und dem fernsten Osten zugesandt werden. Es ist immerhin bemerkenswert, daß auf diese Weise die Vogel-warte über das Schicksal von 20 Prozent beringter Vögel unterrichtet wird. Rossitten, als ideale Station zur Beob-achtung des Vogelzugs, war schon lange bekannt bevor am 1. Januar 1901 die deutsche Ornithologische Gesellschaft mit behördlicher Unterstützung die Vogelwarte einrichtete. Von dem Vogelkennern Pastor Lindner aufmerksam gemacht, hatte der Forscher Dr. Florinck in Rossitten einen Ver-ein zur Förderung der Vogelkunde gegründet und eine Sammlung der 239 Vogelarten, die auf der Hehrung vor-kommen, angelegt. Unter der Leitung von Professor Dr. Thienemann gelang es auf der Vogelwarte Rossitten und der Beobachtungsstation Almenhorst, viele strittige Fragen der Vogelwanderung zu lösen und auch das Verständnis für Vogelzug zu wecken. Ein besonderes Verdienst erwarb sich Professor Dr. Thienemann ferner mit der Wiedererweckung der mittelalterlichen Faabart mit Habichten und Falken, die allenthalben großes Aufsehen erregte.

Dynamitanschlag aus Eifersucht. Zu einer Hochzeitsfeier in einem Hotel in Rustegon (St. Missouri) wurde ein Paket, anscheinend ein Hochzeitsgeschenk, abgegeben. Beim Öffnen erfolgte eine Explosion, die einen Teil des Hauses in Trümmer legte. Der Besitzer und sein Schwiegersohn wurden getötet, die Braut schwer verletzt. Es scheint sich um eine Eifersuchtstat zu handeln.

Ein Spah als Urheber eines Autounfalls. Auf der Auto-mobilrennbahn von Charlotte (Nord-Karolina) flog ein Spah dem Rennfahrer Ralph Hepburn gegen die Schutzbrille, die zerbrach. Hepburn verlor bei der rasenden Geschwindigkeit die Gewalt über den Wagen, der umstürzte. Der Fahrer mußte schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden.

Wie viel Räume bewohnt der Arbeiter? Wie dringlich die kürzlich vom Reichstag einstimmig gefasste Entschliessung ist, worin die Regierung um einen umfassenden Wohnungsbauplan ersucht wird, zeigt folgende dem „Evangelischen Deutschland“ entnommene Statistik über die Wohnungsverhältnisse des Arbeiterstands in den verschiedenen Ländern. Danach ist die Zahl der Räume, die eine Arbeiterfamilie von 4 Köpfen bewohnt, während des Vierteljahrhunderts von 1900—1925 in allen in Betracht gezogenen Ländern gesunken, und zwar in den Vereinigten Staaten, wo die Verhältnisse am günstigsten sind, von 6 auf 5, in England von 4,2 auf 3, in Frankreich von 4 auf 2,5, in Deutschland von 1,9 auf 1,4. Die Wohnungseinschränkung hat allerdings allenthalben die meisten Städte betroffen. Für Deutschland kommt überdies in Betracht, daß es überfüllt ist, während in Amerika fast unbegrenzte Ausdehnungsmöglichkeiten für die Städte bestehen. Auch Frankreich hätte weite Gebiete für Wohnungsbau zur Verfügung. Inzwischen hat das Wirken der Siedlungsvereinigungen die Eigenheimföderung vorwärts gebracht. In der Zeit von 1900—1924 ist die Prozentzahl der Arbeiterfamilien, die auf eigener Scholle im eigenen Heim wohnen, gestiegen in Deutschland von 5 auf 9, in England von 15 auf 20, in den Vereinigten Staaten von 19 auf 65, während es in Frankreich von 10 auf 8 gesunken ist. Eine große Ausdehnung der Eigenheimstätten, so wünschenswert sie wäre, verbietet sich in Deutschland wegen seiner Uebersföderung. Es ist unmöglich, daß jede deutsche Familie ihr eigenes Haus habe. Die Verbesserung des Wohnungswesens oder besser des gegenwärtigen Wohnungselends muß aber unsere stete Sorge sein.

Haben recht! Ein Proh verachte einmal seinen Hebermut an Vater Klaus zu fühlen und sagte zu ihm: „Wenn ich einen dummen Sohn hätte, so müßte er mir Kapuziner werden.“ — „Haben recht! Nur schade, daß Ihr Vater diesen Grundsatz nicht hatte!“ entgegnete Vater Klaus.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 29. Mai: 4,20
Kriegsanleihe 0,38
Frank. Franken 162,25 zu 1 Pfd. St., 31,24 zu 1 Dollar
Belg. Franken 158 zu 1 Pfd. St.
Ital. Lira 123,75
Berliner Geldmarkt, 29. Mai. Taal. Geld 5—6,5 Monatsgeld

5,5—6,5. Geld für einige Tage über den Ultimo 5—6,5, Warenwechsel 5,25, Privatdiskont 4,625 v. H.

Die neuen **Sticksstoffpreise** für das Düngejahr 1926/26 (beginnend am 1. Juni) sind wie seither monatlich gestaffelt. Juni am billigsten, Februar am teuersten. 1 Kg. Stickstoff kostet im schwefelsauren Ammoniak, salzsauren Ammoniak, Neonalkalpetat-Basf, Kaliumammonialkalpetat-Basf und Hornstoffs-Basf kostet z. B. im Juni 0,33, am 1. Februar 1927 1,4, Stickstoff 82 bzw. 92 % im Neonalkalpetat-Basf bis auf weiteres 1,25, im Kalzalkalpetat-Basf 1,15 u. Mit Neonaphosph-Basf erhält die Landwirtschaft ein neues Düngemittel mit mindestens 20 v. H. Stickstoff und mindestens 14 v. H. wasserlöslicher, daneben etwa 1 v. H. citratlöslicher Phosphorsäure. Für zwei Drittel des Rechnungsbetrags können Dreimonatswechsel gegeben werden. Auf Barzahlung werden Juni, Juli und August 4 % v. H., für die übrigen Monate 3 v. H. geleistet.

Betriebsstilllegung. Die Zweigstelle der Buntweberei G. br. Burthardt (Pfullingen) in Wöllingen, Ost. Kottenburg, wird voraussichtlich auf 4 Wochen stillgelegt.

Frische Bananen sollen ab 1. Juni in Deutschland bis auf weiteres zollfrei eingeführt werden können. Die Einfuhr aus Westindien (60 v. H. der Gesamtzufuhr) zahlte bisher einen Zoll von 30 % für den Zentner.

Stuttgarter Börse, 29. Mai. Der Verkauf der heutigen Börse war einigermaßen überraschend. Wegen die Gemüthlichkeit hat sich am heutigen Samstag lebhaftes Geschäft entwickelt. Man stand unter dem Eindruck der neuen Aufwärtsbewegung der Farben-Aktien, die um rund 8 v. H. höher bei 190 v. H. eröffneten, welcher Kurs sich während der ganzen Dauer der Börsensitzung gut behaupten konnte.

Bürtt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 29. Mai. Weizen märk. 30,60, Roggen 17,70—18,20, Winterernte 16,90—18,20, Sommerernte 18,70—20, Hafer 19,70—20,80, Weizenmehl 36,75—39,50, Roggenmehl 25,25 bis 26,50, Weizenkleie 10,50, Roggenkleie 11,50—11,60.

Nürnberger Hopfenmarkt, Gebirgschoppen 230—440, Hallertauer 250—440, Württemberger 430, Elässer, 410—440 prima, Mittelhopfen 300—400, rote 150—200.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 29. Mai. Erdbeeren 80—100, Kirschen früh 18—20, Karoffeln 3—4, Blumenkohl d. St. 30—100, Karotten runde kleine 1 Bund 18—25, Zwiebeln 1 Pfd. 8—13; 1 Bund 10—15, Rettiche 1 St. 15—25, Sellerie 1 St. 10 bis 30, Spinat 15—25, Ranzöld 10—15, Kohlraben 10—25, Kohlschaber 8—15, Kopfsalat 8—15, Untertürkheimer Spargeln 1 Bund 120—160, Schwebinger Spargeln 1 Pfd. 40—80, Radishesen 15—20, Gurken 30—70.

Kaffee- und Teetrinken als Todesstrafe. In früherer Zeit gab es noch viele Ärzte, die den Kaffee und Tee als wahres Gift betrachteten. Um diese Frage zu klären, verurteilte nun der im 18. Jahrhundert lebende König Gustav III. von Schweden eines Tags zwei Mörder dazu, täglich ungeheure Mengen von Kaffee bzw. Tee zu trinken, was nach der Ansicht der Gelehrten schon nach kurzer Zeit zum Tod führen mußte. Die Todesur stand natürlich unter der Aufsicht mehrerer Ärzte. Das Ergebnis fiel aber ganz unerwartet aus; denn der Teetrinker wurde 83 Jahre alt und der Kaffeetrinker noch älter. Mitterweile waren sowohl der König als auch die Ärzte den Mördern längst im Tod vorausgegangen.

Sprechsaal

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einleitungen übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.

„Zahnfüden“ in unseren Wäldern. Da ich das „Wildbader Tagblatt“ nicht regelmäßig lese, so bekam ich erst jetzt anlässlich meines Pfingsturlaubes Kenntnis von der Erwiderung des Herrn Forstmeisters Haug auf meine damaligen Ausführungen über die „Zahnfüden“ in unseren taletigen Wäldern. — Ich bin mir nicht bewußt, mit meinen Darlegungen irgend jemand nahe getreten zu sein, am wenigsten der Person des Herrn Forstmeisters Haug, der ja damals noch lange nicht in Wildbad war. Es ist ohnedies vielfach nicht verstanden worden, warum auf meinen gewiß höflich und sachlich vorgetragenen Wunsch überhaupt eine „Erwiderung“ kommen und warum diese, namentlich am Schluß, gar so gereizt ausfallen mußte. Ich bin, wie alle diejenigen, welche mit mir einer Meinung sind, überzeugt, daß alle je hier tätig gewesenen Forstbeamten nur ihre Pflicht und Schuldigkeit getan und nach Vorschrift gehandelt haben. Trotzdem bleibt bei den doch recht zahlreichen Anhängern der „Dauerwaldmanie“ die Hoffung bestehen, daß sich zwischen forstamtlichen Anschauungen und dem berechtigten Interesse der Freunde eines einheitlichen Waldbildes in Wildbads nächster Umgebung ein Mittelweg finden läßt, der beiden Seiten entspricht. Dazu ist natürlich einiger gute Wille notwendig, der aber nicht zu erkennen ist, wenn von der einen Seite mit „grobem Geschütz“ u. dergl. gedroht wird. Im übrigen bin ich auch von der Artillerie!

Professor Dr. Kleinogel, Darmstadt.

Anmeldung von Schuldzinsen.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung des Finanzamts Neuenbürg betr. die Anmeldung von Schuldzinsen vom 27. Mai 1926 wird zur Beachtung hingewiesen. Die Anmeldung hat beim Finanzamt bis 10. Juni ds. Js. zu erfolgen.

Wildbad, den 29. Mai 1926.

Stadtschultheißenamt.

Forstamt Stadt Wildbad.

Nutz- und Brennholzverkauf im mündlichen Aufstreich.

Am Dienstag, den 8. Juni 1926, vormittags 9 1/2 Uhr, in Wildbad auf dem Rathaus aus Stadtwald Meistern (Abt. Schillereiche, Kappelberg, Niefenstein, Alte Steige, Aienhalde), Leonhardswald (Spahnpfah, Guldenbrücke, Nückenteich, Baumweg, Brunntenteich), Sommerberg (Auchhalde, Lottbaumsteigle), Wanne (Bottenweg u. Große Buche):

Nutzholz Am.: Scheiter: Bu 6, Fo 1, Fo Nadel 41. Papierholz: 2. Kl. ger. 32, 2. Klasse unger. 15, 3. Klasse 3 ger.

Brennholz Am.: Bu Anbr. 7, Bu Pr. 61, Nadelh. Pr. 63, Nadelh. Anbr. 782, Ei Anbr. 1. Reisprügel Am.: Bu 4, Nadelholz 26.

Auszüge durch die Stadtpflege zu 50 %.

Krieger- u. Militärverein Wildbad

Die Abordnung von Uhm

trifft heute abend 7.25 Uhr hier ein und wird mit Musik am Bahnhof abgeholt. Antreten 7.15 Uhr vor dem Bahnhofgebäude. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht. Hernach

Kameradschaftliche Unterhaltung

bei Kamerad Friß Ruch, z. Schwanen. Der Vorstand.

Den verehrlichen Kurgästen und Einwohnern von Wildbad zur Kenntnis, daß ich Herrn Georg Lupfer, Molkerei und Milchzentrale im Hause Brachhold den Alleinverkauf meiner

Schweizer Kurz- und Kindermilch,

(unter ärztlicher Kontrolle),

sowie von trinkfertigem Joghourt, lieferbar in 1 Liter- und 1/2-Literflaschen, übergeben habe — lieferbar ab 1. Juni.

Ich bitte das verehrliche Publikum, das Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Inauen

Schweizer Trockenfütterungs-Milchku-Anstalt, Pforzheim. Telefon 4749.

Unter ärztlicher Kontrolle. — Mehrfach prämiert.

Wochenplan vom 30. Mai bis 5. Juni 1926.

Tag	Kursaal 8.30 abends	Tanz im Kursaal	Kurtheater 8.00 abends
Sonntag 30.	Künstlerabend von Solisten des Kurorchesters	—	Die Teresina Operette
Montag 31.	Traumbühne Schertel	4—6 Tanztee im Badhotel	Ludwig Thoma-Abend Drei Einakter
Dienstag 1.	Richard Wagner-Abend	4—6 Uhr Tanztee	Die vertagte Nacht Schwank
Mittwoch 2.	—	9—12 Tanzabend	Dolly Operette
Donnerstag 3.	Karl Maria v. Weber-Abend anlässlich seines 100. Todestages	4—6 Tanztee	Ueberfahrt Schauspiel
Freitag 4.	Bizet-Gounod-Abend	—	Irrgarten der Liebe Schwank
Samstag 5.	—	9—12 Kurhausball	Gräfin Mariza Operette

Täglich Konzerte des staatlichen Kurorchesters: 11—12 Uhr in der Trinkhalle, 4—6 Uhr (Sonntag, Mittwoch und Freitag) in den Theater-Anlagen, 4—6 Uhr (Dienstag, Donnerstag und Samstag) auf dem Kurplatz.
 Kraftwagen-Gesellschafts-Fahrten: Sonntag: Ruhstein—Allerheiligen—Kniebis—Freudenstadt, A 8,00, R 7,30, 17 Mark. Montag: Zavelstein—Teinach—Calw—Hirsau—Lebenzell, A 2,30, R 7,30, 8 Mark. Dienstag: Murgaltpferre—Sand—Baden-Baden—Schloß Eberstein—Herrenalb, A 8,00, R 7,30, 15 Mark. Mittwoch: Murgaltpferre—Forbach—Gernsbach—Herrenalb, A 2,00, R 7,30, 11 Mark. Donnerstag: Hechingen—Hohenzollern—Tübingen—Herrenberg, A 7,30, R 7,30, 18 Mark. Freitag: Freudenstadt: A 2,00, R 7,30, 11 Mark. Samstag: Ruhstein—Allerheiligen—Kniebis—Freudenstadt, A 8,00, R 7,30, 17 Mark.
 (A = Abfahrt, R = Rückkunft).

Zurück! Dr. Roth

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten
 Sprechstunden von 10-1 und 3-5 Uhr.

Pforzheim gegenüber Bahnhof.

Ignaz Kirchlechner, Autobetrieb

Telefon Nr. 114.

Empfehle meine besteingerichtete

Reparatur-Werkstätte

für Autos, Motorräder, landwirtschaftl. Maschinen, Fahrräder, Lichtanlagen und Bereifungen, sowie Dreharbeiten und autogen. Schweißen.

Für beste Ausführung durch nur erste, erprobte und geprüfte Spezial-Monteuere (auch für Fahrräder) bei billigster Berechnung garantiert

Ignaz Kirchlechner.

Betriebsstoffe, Oele, Ersatzteile für Motorfahrzeuge, Fahrräder und Nähmaschinen.
 Bereifung und Einstellhallen.

Wer wagt, gewinnt!

Württbg. Rote Kreuz-Lotterie
 Ziehung 15. Juni 1926

Preis des Loses je 1 Mark

Zu haben in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Stellegefuch.

Suche für meine Tochter, 20 Jahre alt (schon in best. Hause gedient) eine Stelle, wo sie sich nebenbei auch im Kochen ausbilden kann.

Es wird mehr auf gute Ausbildung als auf hohen Lohn gesehen.

H. Ungericht, z. Waldhorn, Rotfelden, Post Ebhausen, Telefon Effringen Nr. 9

Siefiges, junges, kräftiges

Mädchen

sucht Stelle als Zimmermädchen (Privat) oder als Beihilfe im Büffet.
 Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Suche einen gebrauchten, kleineren

Herd.

Offerten mit Preisangabe an die Expedition ds. Blattes.



Jeden Montag abend Übungsstunde im Lokal (Schwarzwaldhof)



Stets frisch geröstet erhalten Sie bei uns den bekannten

Grafhoff-Kaffee

von 90 Pfg. bis 1.20 Mk. das Viertelpfund, bei Mehrabnahme bedeutend billiger.

Kaffee Hag

per Paket Mk. 2.—
 Kathreiners Malzkaffee per Paket 26 u. 50 Pfg.

Kornfrank

per Paket 28 u. 55 Pfg.
 Frank's Zichorie

Weber's Karlsbader Kaffeegewürz per Paket 35 Pfg.

Beyffers Diller Kaffeestenz per Dose 40 Pfg.

Feinkosthaus Klob

Telefon 70.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß

Telephon 135

Montag, den 31. Mai

Ludwig Thoma-Abend

Drei Einakter von Ludwig Thoma.

Anfang 8 Uhr.



Heute abend 8.30 Uhr „Röhler Brunnen“

Trommler- und Pfeifer-Korps

pünktlich 8.30 Uhr im „Wildbader Hof.“

